Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1917)
Heft: 7

Artikel: Studien zur modernen Zivilisation
Autor: Schnyder, O.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-801588

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

. Jahrgang. — 1917. Nr. 7. Bern, 20. Juli.

PA=Tit. Pestalozzianum , Zürich I=

Der Friede

natsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan der Schweizerischen Friedensgesellschaft

nnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2.—; per Halbjahr Fr. 1.— (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3.60 per Jahr. per einspalt. 4,5 cm breite Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten
Redaktion: Für das Zentralkomitee der Schweizerischen Friedensgesellschaft, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund", Bottmingermühle bei Basel.
Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die A.-G. Hallersche Buchdruckerei in Bern, deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Motto. — Ganze Arbeit. — Studien zur modernen Zivilisation. — Pazifistische Rundschau. — Gespräch über das Völkerrecht (Feuilleton). — Die beiden Friedensströmungen. — Professor Förster unterstützt den Prinzen Hohenlohe. — Ein Bekenntnis. — Literatur.

Motto.

Zur Kriegszeit wird der Acker verwüstet, dagegen der Gottesacker (Friedhof) angefüllt. Zur Kriegszeit findet man die Häuser leer von Lebendigen, aber die Felder voll von Toten Zur Kriegszeit ist die Wassersucht in den Augen, die Schwindsucht im Beutel, die Dürrsucht im Leib, das Elend im Land und die Klag' allerseits.

Abraham a S. Clara, 1644—1709,
„Huy und Pfuy der Welt".

Ganze Arbeit.

Die Barbarei ist auferstanden;
Verlöschend glimmt in weiten Landen
Pseudokultur, ein Funke bloss.
Geschlachtet wird an tausend Stätten
Mit Kugeln, Bomben, Bajonetten,
Von Mannsblut trieft Allmutters Schoss.

Warum das Werk nur halb vollenden,
Die Menschlichkeit nicht gründlich schänden
Ohn' alle Scheu und Heuchelei?
Statt Feindesleiber zu vergraben,
Lasst euch an ihrem Fleisch erlaben,
Uebt wörtlich Menschenfresserei!

E. Custer-Roth.

—o—

Studien zur modernen Zivilisation.

Von Dr. *O. Schnyder*, Lugano.*)

Philosoph und Weltkrieg.

Ich nenne mit Ueberlegung zuerst den Philosophen und dann den Weltkrieg. Denn jener steht menschlich und kulturell über den Völkern, die im Weltkrieg durch- und übereinanderpurzeln, wenn er ein wirklicher Philosoph, nicht bloss ein modischer Philosophaster ist: prägt er doch, wenn er ein wahrer Philosoph ist, alles Menschliche im höchsten Sinne aus, nicht nur in der Richtung des Intellekts, sondern auch in der Richtung der Gesinnung. Ist er doch, wenn er ein wahrer Philosoph ist, das Vorbild alles Menschlichen, die Rechtfertigung und Absolution für alles Menschliche, das höchste Produkt der zeugenden und gebärenden Natur, das höchste Produkt auch der erhöhenden und verfeinernden Kultur.

Das Verhältnis des Philosophen zum Weltkrieg kann bloss kontemplativ, es kann auch aktiv sein.

Kein Zweifel: der Weltkrieg, dieser Saldo des Kontokorrents moderner Zivilisation, dieses Grossexperiment menschlicher Natur und Zivilisation, dieses alle Seiten des menschlichen Wesens enthüllende Grossschauspiel, er ist für den Philosophen ein Beobachtungsobjekt kat' exochen. Nicht nur das menschliche Vorstellungs- und Affektleben, nicht nur die Mentalität und Moralität der Menschen und Völker, auch ihr körperliches Dasein und ihre körperliche Leistungsfähigkeit erwecken das grösste Interesse des Philosophen. Nicht nur das Verhalten des Einzelnen, seine Selbstbehauptung und sein Heldentum, auch das Zusammenwirken der Staaten, die Funktionen der Politik, Strategie und Taktik lenken Auge und Ueberlegung des Philosophen auf sich. Nicht nur das rein Menschliche, auch das Zivilisatorische, das in Land-, Wasser- und Lufttechnik zum Ausdruck kommt, ist willkommenes Objekt seiner Betrachtung und Beurteilung. Und während die einzelnen Volksgenossen, nach Massgabe ihrer Anlage und Bildung, nur die eine oder andere Seite dieses Weltgeschehns ins Auge fassen, während der Theologe die Entwicklung dieses angeblichen Strafgerichts verfolgt, während der Jurist und Politiker die Arbeit der Kabinette und der Diplomatie studiert, während der Mediziner die körperliche und die psychische Seite des Völkerringens untersucht, während der Nationalökonom sich mit den wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges befasst, während der Techniker sein ganzes Interesse der Gestaltung und Bewährung der technischen Kriegsmittel zuwendet, während der gewöhnliche Kannegiesser seine Suada über alles ergiesst, was er den Zeitungen entnehmen kann, erfasst der Philosoph den Weltkrieg als Ganzes, als einen Organismus, der aus vielen Organen und Funktionen besteht, als einen Mikrokosmus, der tausend Gross- und Kleintatsachen in sich begreift, und diesen Organismus betrachtet er nicht nur in allen seinen Teilen, sondern auch nach allen Beziehungen philosophischer und wissenschaftlicher Orientierung. Und diese Betrachtungsweise erhöht den Philosophen über alle Einzelbetrachter: sie verleiht ihm eine ausserordentliche Höhe und Grösse des Blickes, sie verleiht ihm auch eine über dem Parteiengezänk stehende freie und grosse Gesinnung.

*) Verfasser folgender Schriften: „Welt und Wirken, Versuch einer Grundlegung der Philosophie", Orell Füssli, Zürich 1915; „Philosophische Reden", Orell Füssli, Zürich 1916; „Grundzüge einer Philosophie der Musik", Huber & Cie., Frauenfeld 1915; Grundriss zu Vorlesungen über mein System der Philosophie", Burkhardt, Luzern 1915. *Die Redaktion.*

Von seinem hohen und freien Standpunkt aus, im Besitze wahrer Kulturgrundsätze, muss der Philosoph den Weltkrieg in seiner Totalität bedauern, verwerfen und dessen rasche Aufhebung in einem alle Beteiligten versöhnenden Friedensschlusse wünschen. Wenn der Philosoph daher aktiv in das Weltgeschehen eingreift, so kann es nur im Sinne des Friedenswerbens, der Versöhnung und der Heilung, des Zusammenschlusses und Aufbaus sein. Schande über jene angeblichen Philosophen, die die Trommel eines kriegführenden Staates rühren, die für einzelne Staaten als Diplomaten agieren, die als deutsche oder französische oder englische Handelsreisende einseitige und verderbliche Geschäfte besorgen! Ein „Philosoph", der offen oder im geheimen für eine Partei eintritt, ein „Philosoph", der sich als „Patriot" geriert, ein „Philosoph", der seine Stimme in das deutsche oder französische oder englische Kriegsgeheul mischt, ist ein Idiot oder ein Charlatan — tertium non datur — und trage er hundert Geheimratstitel und allen Glanz akademischer Unsterblichkeit. Denn alle Parteilichkeit, aller Patriotismus läuft zuwider der grundsätzlichen Totalität des philosophischen Vorstellens und der philosophischen Gesinnung, die den wahren Philosophen zu einem Standpunkt emporhebt, von dem er — sine ira et studio — als ruhiger Beobachter und Richter, als Vertreter wahrer Versöhnungspolitik, das Gewimmel des Denkens und der Affekte, das Wirrsal der Handlungen und Verkehrtheiten überblicken kann, die das Charakteristikum dieses Weltenringens sind.

In kontemplativer wie in aktiver Richtung entwickelt sich das philosophische Vorstellen und Handeln in bezug auf den Weltkrieg zu grösster Intensität:

Der wahre Philosoph bemächtigt sich der Tatsachen des Weltkrieges mit allen Werkzeugen seines Vorstellens. Auf dem Gebiete blossen Vorstellens ist er der lebhafteste Kombattant der Kämpfenden. Der wahre Philosoph stellt sich aber in praktischer Beziehung über die Parteien, in der Absicht, von einem freien und hohen Standpunkte aus für den Frieden zu wirken, durch *seine* Mittel, durch die Mittel der Rede und der Schrift, durch die Kraft der Ideen und deren sprachliche Ausprägung. Und während der politisch Neutrale ruhig, beobachtend, abwartend neben den streitenden Parteien steht, erhebt sich der wahre Philosoph zu einem Standpunkt, der ihm den Ueberblick über alle Momente des Weltgeschehens gestattet. Ist der politisch Neutrale bloss neutral, so der wahre Philosoph superneutral. Er umfasst mit gleichem Denkerinteresse und mit gleicher Gesinnungswärme alle Menschen und alle Dinge, die den Kosmos des Weltkrieges bilden.

Freilich, der Erfolg seines Denkens und seiner Bemühungen entspricht nicht seinem Sinnen und seinen Absichten. Statt auf ihn zu hören, läuft die grosse Masse falschen Propheten nach, sie lässt sich von Idioten und Scharlatanen beschwatzen, sie lässt sich von Demagogen und Geschäftsleuten verleiten, sie lässt sich noch tiefer in das Kriegselend stürzen. Ja, noch mehr, sie verdächtigt den wahren Friedensfreund als Intriganten und wendet sich, unter der Anführung von stumpfen Idioten oder absichtsvollen Schurken, gegen ihn, der nichts will als eine interesselose Vermittlung der Gegensätze zur friedlichen Einheit. Ein Erfolg, der indessen an der grundsätzlichen Stellung des wahren Philosophen nichts zu ändern vermag.

—o—

Pazifistische Rundschau.

Laut einer Statistik in der „Frankfurter Zeitung" stehen gegenwärtig Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei mit zusammen 2,245,430 Quadratkilometer Flächeninhalt (ohne die deutschen Kolonien) und 147,8 Millionen Einwohnern im Kriege mit den 25 Staaten Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Montenegro, Portugal, Rumänien, Russland, Serbien, Bolivia (?), Brasilien, Dominikanische Republik (?), Guatemala (?), Haiti (?), Honduras (?), Kuba, Nicaragua (?), Panama, Uruguay (?), Vereinigte Staaten, China (?), Japan, Aegypten, Liberia und Marokko (?) mit zusammen 101,529,945 Quadratkilometer Flächeninhalt und 1329 Millionen Einwohnern. Neutral sind 26 Staaten: Schweiz, Abessynien, Afghanistan (?), Andorra, Argentinien, Chile, Dänemark, Ecuador, Griechenland (?), Kolumbien, Costarica, Lichtenstein, Luxemburg (?), Mexiko, Nepal (?), Niederlande, Norwegen, Oman (?), Paraguay, Persien, Peru, San Salvador, Schweden, Siam, Spanien und Venezuela mit zusammen 29 Millionen Quadratkilometer Flächeninhalt und 282 Millionen Einwohnern. Es stehen also von den gegen 133 Millionen Quadratkilometern und 1759 Millionen Bewohnern der Erde über 103¾ Millionen Quadratkilometer mit 1477 Millionen Bewohnern im Kriege.

*

Feuilleton.

Gespräch über das Völkerrecht.

(August 1916.)

Von *Wilhelm Brügmann.*

(Fortsetzung.)

6. Die Zwietracht Europas und die gelbe Gefahr.

Tobler betrachtete den Sprecher mit zweifelnden Blicken. Das war ja wohl eine Zurechtweisung. Die Rede des Alten gab auf alle Fälle zu denken. Er hatte bereits wiederholt mit einem gewissen Nachdruck auf die darin enthaltene Anschauung hingewiesen; er sollte jetzt deutlicher werden. Tobler sagte höflich: „Ohne Zweifel haben Sie über diese Dinge tiefer nachgedacht. Wäre es Ihnen lästig, uns Genaueres darüber zu sagen?"

„Nicht, wenn es Ihnen Vergnügen macht."

Der Greis überlegte einen Augenblick, dann sprach er: „Ich sagte, dass Europas Schicksalsstunde nahe sei. Vielleicht sind Sie bereits angesichts der Geschehnisse dieser Zeit zu der gleichen Ueberzeugung gekommen. Das ist sogar wahrscheinlich; dennoch, weil Sie es wünschen, will ich meinen Ausspruch begründen, so gut ich es vermag. — Es sind zwei Mächte rege, welche beide schwere und schwerste Drohungen für Europa mit sich führen. Die eine ist die Zwietracht der europäischen Staaten, die andere der Ehrgeiz Japans. Die Zwietracht befindet sich bereits mitten im Zerstören, Japan bereitet sich vor. — Ueber das Wirken der Zwietracht brauche ich nur wenig zu sagen. Wieviel ihr täglich an Werten zum Opfer fällt, an Geld und Gut, an Blut, an sittlichem Vermögen, kein Sterblicher kann das mit einiger Sicherheit schätzen, das aber wissen wir alle, dass die Verluste ungeheuer gross sind. Was England verliert, was Deutschland verliert, was Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Balkan verlieren, endlich auch was unsere Neutralen verlieren, alles das verliert Europa auch. Desgleichen muss man wenigstens einen Teil der Verluste Russlands zu Eu-